

Unsere verschiedenen Holzverkaufsarten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **16 (1900)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die einheimische Arbeit schon deshalb den Vorzug, weil damit der Nationalwohlstand gehoben, der Armut und der Arbeitslosigkeit gesteuert wird. Das wohlfeilste ist übrigens nicht immer das billigste, denn es kommen oft, namentlich bei Ausverkäufen und Wanderlagern Waren unter marktschreierischer Reklame in den Handel, die, weil billig aber schlecht, den Vergleich mit dem wahrhafteren und preiswürdigeren Schweizerfabrikat nicht aushalten. Mögen daher immer mehr die redliche Arbeit und der einheimische Fleiß beim einkaufenden Publikum die verdiente Anerkennung finden!

Bern, im Dezember 1900.

Centralvorstand des Schweiz. Gewerbevereins.

Verbandswesen.

Bündnerischer Handwerker- und Gewerbe-Verband. Die konstituierende Delegiertenversammlung der Handwerker- und Gewerbe-Vereine tagte letzten Sonntag Nachmittag im Hotel Stern in Chur. Anwesend waren die Vertreter der Sektionen Chur, Davos und Arosa, Tagespräsident Herr Hürsch, Präsident des Gewerbevereins Chur.

Der Statutenentwurf für die Gründung eines kantonalen Handwerker- und Gewerbe-Vereins wurde gründlich durchberaten und in der Schlußabstimmung unter Ratifikationsvorbehalt der Sektionen angenommen.

Die wichtigsten Aenderungen gegenüber dem ursprünglichen Entwurf sind folgende: Bezüglich des Vorortes wurde bestimmt, daß derselbe nur eine Amtsdauer bei der gleichen Sektion sein darf (2 Jahre), dann soll ein Wechsel eintreten. Der Vorort hat den aus 5 Mitgliedern bestehenden kantonalen Vorstand zu wählen.

In § 2, in welchem von den Zielen des kantonalen Verbandes der Gewerbe-Vereine die Rede ist, wurden folgende Bestimmungen neu hinzugefügt:

1. Regelung des Kreditwesens.
2. Schutz des einheimischen Gewerbestandes und Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.

Der Jahresbeitrag der Sektionen wurde pro Mitglied auf 50 Cts. festgesetzt und für ein einzelnes Mitglied, welches beizutreten wünscht, auf Fr. 2.

Als erster Vorort wird Chur bestimmt und als Rechnungs-Revisoren die Herren Hauptmann Fost und Notar Engi von Davos. Beide Beschlüsse werden gefaßt in der Meinung, daß die Sektion dieselben mit den Statuten gutgeheißt, damit keine Verzögerung eintritt und nicht noch eine Extradelegiertenversammlung nötig wird. Die nächste Delegiertenversammlung soll am Mainmarkt in Chur stattfinden.

Damit wäre die Gründung eines kantonalen Handwerker- und Gewerbeverbandes

faktisch perfekt geworden, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Sektionen den durchberatenen Statutenentwurf annehmen. Mögen auch recht viele Einzelmitglieder dem Verband beitreten und derselbe den in § 1 ausgedrückten Zweck: Hebung der gemeinschaftlichen Interessen des kantonalen Handwerker- und Gewerbestandes erreichen.

Handwerkerschule Delsberg. Der neugegründete Handwerker- und Gewerbeverein in Delsberg hat am vorletzten Donnerstag eine Handwerkerschule eröffnet. Vier Kurse sind eingerichtet im Bau-, Maschinen-, Linear- und Freihandzeichnen. Die Einwohner- und die Bürgergemeinde haben nicht nur ein Lokal eingerichtet und das Mobiliar angeschafft, sondern auch schöne Beiträge zugesichert. Es ist zu hoffen, daß der Delsbergerverein sich bald dem Kantonalverbande anschließen werde.

Unsere verschiedenen Holzverkaufsarten.

(Eingesandt.)

Steigerung (Gant, Auktion).

Diese Art, das Holz zum Verkaufe zu bringen, ist für unsere Gegend und für unsere Verhältnisse die richtigste; dennoch wird dieses Verfahren an den einzelnen Orten sehr verschieden gehandhabt.

Wir kommen da an eine Landsteigerung. Die Gant ist auf 9 Uhr präzise ausgeschrieben, um 10¹/₂ Uhr ist aber noch alles im Wirtshaus und der Wald ist still; nur langsam kommen die Händler, Handwerker etc. und endlich der Magistrat. Nachdem dann genug gewartet ist, werden die Steigerungsbedingungen verlesen, die hie und da so verschiedenartig von einander abgefasst lauten, wie das zum Verkaufe gelangende Holz in Qualität von einander verschieden ist. In einer Beziehung sind die Bedingungen gleich: der Zahlungstermin ist in keiner vergessen.

Nun wird rüstig zur Gant geschritten. Der Förster ruft die Nummern und die Holzart, aber kein Massgehalt dabei; denn das Holz kommt ungemessen zur Steigerung; oder wenn das Mass noch ausgerufen wird, mit Rinde gemessen, der Inhalt nur mutmasslich in C' angegeben.

Es ist ja richtig, dass ein grosser Teil der Händler schnell darüber orientiert ist und sie das Stück richtig geschätzt haben. Stehen aber bei Dutzenden auf und um das Stück herum, ist es dem „Besten“ nicht möglich, richtig zu schätzen. Es kommen hie und da ganz kuriose Resultate zum Vorschein, so dass, wenn die Sache zugeschlagen und die Gant beendet ist, die meisten Käufer glücklich sind und sich dann bei einem Schoppen erlaben. Hat aber einer später



das gekaufte Holz für sich in Ruhe nachgemessen, so ist es nicht selten der Fall, dass ihn der C' bedeutend höher zu stehen kommt, als er vorher schätzte. Es gibt auch solche, die es nicht messen!

Die gleiche Wahrnehmung habe ich schon gemacht, wenn das Holz (besonders die Eichen) stehend verkauft wird.

Ich will nicht sagen, dass beim Verkauf von stehendem Holz nicht schon mancher Händler auch seinen Schnitt gemacht hat. Heutzutage ist aber alles so genau abgezählt und zugespißt, der Preis so hoch, die Konkurrenz so gross, dass es nicht für jeden ratsam ist, sich in ein solches Risiko zu begeben.

Nun will ich wieder zur Steigerung zurück kommen; dieselbe ist bedeutend vorgeschritten. Es wird ohne Widerrede beschlossen, einen kurzen Mittagshalt zu machen und sich etwas zu restaurieren. Bald gleicht die ganze Umgebung des Markedenterwagens einem Lagerleben, das oft schon gewisse Folgen gehabt hat; wenn z. B. einer in den Aerger einen Dreier mehr getrunken hat. Wir dürfen uns nicht mehr lange an dem eben recht ins Prassen gekommenen Feuer aufhalten. Es sind noch nicht die Hälfte der Stämme verkauft. Der Zeit nach wäre es zwar schon längst möglich, dass die Steigerung beendet wäre; aber unser Förster und der Seckelmeister, die sind mit dem Erlös nicht zufrieden und sind zum sogenannten „Melken“ übergegangen und glauben jedes Mal, es könnte doch noch „Einer“ etwas mehr sagen.

Diese langweilige Art Verkauf geht natürlich nur bei Gemeinden und Korporationen, wo das zum Verkaufe kommende Quantum nicht so gross ist und zum Teil die Gant als Gemeindefest betrachtet wird.

Die Steigerung kann auch rasch von statten gehen. Verstetzen wir uns an eine staatliche oder fürstliche Steigerung nach Deutschland, wo meistens sehr grosse Quantitäten verkauft werden. In ganz Süddeutschland wird, mit Ausnahmen, alles auf dem Rathaus oder in sonstigen grossen Lokalitäten versteigert.

Im Grossherzogtum Baden z. B. ist das „Wirten“ während dem Holzverkauf streng verboten. Hier erhalten die Steigerer ein Verzeichnis des zum Verkaufe kommenden Holzes mit genauer Angabe der Stückzahl, Klasse, Länge, Durchmesser und Inhalt. Nach Verlesen der Bedingungen, die ziemlich scharf und vielmals weitläufig gehalten sind, beginnt der Verkauf punkt zur angegebenen Zeit. Der Anschlag der einzelnen Klassen und Holzarten wird jeweils vor Beginn der Steigerung bekannt gegeben, sofern derselbe nicht auf der schon verteilten Massliste angegeben ist.

Der Ausrufer, meistens Förster (Waldmeister) gibt nach Angabe des Inhaltes jeweils den von der Steigerungskommission angesetzten Preis (Anschlag, auf das ganze Stück gerechnet) kund. Auf Grund dessen wird das betreffende Stück weiter gesteigert und meistens prompt zugeschlagen. Bei allzu hoch angesetztem Anschlag kann derselbe auch unterboten werden, was aber bis heute selten der Fall ist.

Statt mit Mark wird sehr oft in Prozenten gesteigert, diese Art geht sehr rasch und ist sehr einfach.

Nehmen wir eine grosse fürstliche oder gräfliche Steigerung vor Augen, bei der jeweils ganze Schläge, in einer Losnummer vielleicht 400 bis 800 Stämme mit 800—1200 m³, ausboten werden. Hier sind Stückzahl, Klassen und der jeweilige Gesamthalt nebst dem von der Forstei gemachten Anschlag an-

gegeben. Ein solches Los wird, sofern der Anschlag geboten ist, fast gleich schnell verkauft, wie ein einziger Stamm. Es können leicht 10,000 und mehr m³ in einer Stunde verkauft werden.

Wird das Los unter dem Anschlag angeboten, und doch nachher gesteigert, so herrscht gegen den Zuschlag eine unheimliche Stille (dies infolge der grossen Summen, mit denen hier gerechnet werden muss), die dann beim Zuschlag der Forstei auf einmal durch Bewunderung oder Entsetzen kurze Zeit unterbrochen wird. So kommt ein Los um das andere an die Reihe. Man sollte glauben, die Lose würden im Verhältnis zum Inhalt im Preis ziemlich gleich sein; doch nein, denn die Kauflust der Händler richtet sich nach den darin enthaltenen Klassen und nach der Qualität des Holzes; auch die Fuhrlohne spielen eine grosse Rolle dabei. Es ist also entschieden von grossem Vorteil, wenn sich der Käufer die Schläge vorher anschaut und genaue Berechnung darüber macht; denn die Steigerungen gehen meistens so rasch, dass dem Käufer keine Zeit zur Berechnung übrig bleibt. Das Holz wird auch oft auf dem Stock vor der Fällung auf diese Art verkauft.

(Schluss folgt.)

Neuartige Personenaufzüge für Fabriken.

In einer grossen Spinnerei bei Belfast wurde eine neue Art eines Personenaufzuges zur allgemeinen Benutzung des Arbeitspersonales eingeführt. Der grosse Verkehr, den der Betrieb von Stockwerk zu Stockwerk in den Spinnereien erheischt, verschlingt einen grossen Aufwand von Zeit und körperlicher Anstrengung, wenn er sich auf gewöhnliche Weise auf den Treppen abwickeln soll, und die sonst üblichen Konstruktionen der Personenaufzüge mit nur einem Fahrstuhl, selbst die in den Bergwerken anzutreffenden sogenannten Fahrkünste, können einem raschen Massenverkehr (wenn dieser Ausdruck hier gebraucht werden darf) nicht genügen.

Der erwähnte Aufzug ist ein für Personenbeförderung eingerichtetes Paternosterwerk, besteht also in endlosen Ketten, die oben und unten um Scheiben laufen und in kontinuierlicher Bewegung gehalten werden. An den Ketten sind die verhältnismässig kleinen leichten Fahrstühle angebracht, welche entsprechende Öffnungen in den Böden der Stockwerke passieren, und zwar auf einer Seite aufsteigend und auf der anderen niedergehend. Die Stühle sind so eingerichtet, daß gleichzeitig beide Stränge zum Befördern nach oben, beziehungsweise unten dienen, indem die Personen, sobald der Boden der Förderschale in das Niveau des Stockwerkbodens gelangt, auf die Schale treten oder dieselbe verlassen. Da die Bewegung kontinuierlich, und zwar mit einer Fördergeschwindigkeit von ca. 19 m pro Minute (ca. 0,3 m pro Sekunde) stattfindet, so gehört, wenn auch diese Geschwindigkeit als sehr mässig bezeichnet werden kann, immerhin eine gewisse Aufmerksamkeit und Übung dazu, um beim Betreten oder Verlassen der Fahrstühle glatt wegzukommen.

Die Sicherung solcher Aufzüge ist nun schwierig insofern, als die gewöhnliche Art von Barrieren oder Fallthüren an den Einsteigstationen wegen der grossen Anzahl rasch aufeinander folgender Fahrstühle und ihrer kontinuierlichen Bewegung nicht praktikabel ist. Ein Unfall, den ein Junge durch vorräthiges Aufspringen auf die Förderschale erfuhr, veranlaßte den Spinnereileiter der anfangs erwähnten Fabrik zur Einführung der folgenden Sicherheitsvorkehrungen an dem neuen Personenaufzug: Die Durchgangsöffnungen für die Fahrstühle in den Stockwerkböden wurden teilweise verschalt